An den "aussenstehenden Zürcher"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **14 (1946)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-568094

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

An den „außenstehenden Zürcher“

„... Sie wollen „schöne“ — „rassige“ Sachen zu lesen haben? „Rassig!“ Wie das doch tönt! Haben Sie Hunger und Durst nach der Beschreibung eines „rassigen“ tollen Abenteuers? Dann bitte, setzen Sie sich doch hin und beschreiben Sie uns das, was Sie unter „rassig“ verstehen, damit die Redaktion einen Leitfaden hat, was unter „rassig-schön“ gesucht und verstanden wird.

Sie schreiben von „alten Auszügen aus deutschen Zeitungen“. — Warum nicht, wenn dieselben gut sind?! Nicht alle Abonnenten waren in der Lage, diese Zeitungen früher lesen zu können und wir alle wissen, daß in der Zeit vor dem 2. Weltkrieg (und auch schon früher) in Deutschland große Männer für uns gekämpft haben. Warum sollen wir da nicht kennen lernen, was sie geschrieben und geformt haben? Ich will nicht glauben, daß es Leser gibt, die deshalb austreten. Wissen Sie, wo vielmehr der Fehler liegt?

In der unglaublichen Interesselosigkeit von Tausenden von Artkollegen; sie wollen nichts tun, sich nicht für andere einsetzen. Sie wollen nur genießen, nur profitieren von dem, was andere für sie erkämpft und erstritten haben. Und gerade diese Schmarotzer sind es, die sich gerne mit Kritisieren wichtig machen und die aufgeblähten Nasenflügel wie erhabene Geister herumtragen. Großartig! Aber ich habe nicht das Gefühl, daß auch Sie zu diesen gehören, sondern zu den kommenden Helfern. Und da will ich Ihnen etwas verraten, nämlich ein Beispiel, wie dankbar eine solche Arbeit für andere sein kann. Passen Sie auf:

Vor einiger Zeit stand ein junger Artkollege vor dem Richter, weil seine Angehörigen fanden, er sei wegen seiner Veranlagung nicht mehr würdig, als vollwertiges Glied der Familie zu gelten; es kam zu Ehrbeleidigungsprozessen. Seit Jahren ist der Beklagte Abonnent und hatte sich alle Hefte des „Kreis“ auf die Seite gelegt. Und dann kramte er in diesen Zeitungen, um in wissenschaftlichen Abhandlungen rettende Worte zu finden. Und so kam es, daß als Belege seiner Rechtfertigung der Anwalt mehrere solcher Zeitungen auf den Richtertisch legte — jawohl, die von Ihnen bemängelten Zeitungen! — Und in diesen waren viele „alte“ und neue Artikel unterstrichen und vom Richter studiert worden. Der Gerichtspräsident bezeichnete sie als ganz hervorragend und mehr als einmal legte er die Hand auf diese Hefte und zitierte den Gegnern besagte Stellen mit dem Hinweis, daß das, was die Natur erschaffen, von Forschern erforscht, von Rechtsgelehrten verfochten und durch das neue Strafgesetz vom Staate geschützt und anerkannt, von Unwissenden nicht als das hingestellt werden darf, als was sie es bezeichnen. Und so wurde die Ehre des jungen Mannes gerettet, die bellenden Gegner klein geschlagen und der Wert dieser kleinen Zeitschrift von einem sehr strengen, aber gerechten Gerichtspräsidenten als vorzügliches Mittel zur Belehrung und zum Verständnis einer Naturgegebenheit bezeichnet. Und so hatten diese Hefte, die Sie nicht „rassig“ genug finden, doch so viel Rasse, im gegebenen Moment als beweiskräftige Entscheidung auf den Richtertisch gelegt zu werden. Das ist ein Verdienst von unseren stillen Förderern, die viele freie Abende und Sonntage für uns opfern. Diese Tatsache sei aber auch ein Bekenntnis und ein großer Dank für Rolf und seine Mitarbeiter. — Glauben Sie, es hätte dem jungen Mann auch geholfen,

wenn in der Zeitschrift lauter rassige Abenteuer beschrieben gewesen wären? Kommentar überflüssig. —

Die Kosten! Wir alle wissen, daß Zeitungen mit kleinen Auflagen eben teurer sind und daß Bilder die Sache noch mehr verteuern. Aber der Betrag steht dennoch in keinem Verhältnis zum Zweck der Verbindung, der Möglichkeit einer Fühlungnahme unter uns und des hier dokumentierten Erfolges. Der „Kreis", d. h. das Abonnement und die Möglichkeit einer sauberen Kameradschaft, kostet auch weniger als viele rassige Abenteuer, die oft so verheißungsvoll in den herrlichen Promenaden beginnen, auf einsamen Bänkli unter Sternengeflimmer eingeweiht werden, dann über knarrende Stiegen in einsame Buden zu Schnaps und betörenden Kissenbelagerungen führen, um anderntags — o jeh, o jeh! — vor dem Richter ihren Abschluß zu finden, weil... Ja, leider, wie viel billiger ist da der „Kreis"!

Fehler beanstanden heißt verbessern. Verehrter Kollege, lassen Sie unsere Leitung wissen, wie sie es machen soll und dann — ja, dann lassen Sie die andern beurteilen. Ich mache sogar den Vorschlag, daß pro Nummer eine Seite als „freie Arbeiten der Leser" verwendet werden könnte, ganz ohne Verantwortung der Redaktion, um während einiger Zeit einmal zu sehen, „wie es besser gemacht werden könnte". Wann lesen wir zum ersten Mal etwas von Ihnen? Ich bin sehr neugierig und mit mir sicher auch andere.

Auch einer in Zürich.

Das Sommerfest 1946

findet am 22. Juni in Zürich in einem neuen Saal statt. Die näheren Angaben, sowie die neuen Ausweiskarten folgen mit der nächsten Nummer. Reservieren Sie sich heute schon diesen festlichen Tag!

Der „Kreis", Zürich.

La Fête d'Été 1946

aura lieu le 22 juin à Zurich dans une nouvelle salle. De plus amples communications ainsi que les nouvelles cartes d'identité suivront dans le prochain numéro. — Réservez d'avance cette date pour ce jour de fête.

Le „Cercle" Zurich.

Café-Restaurant „Marconi"

Kanonengasse 29, mit Tram 1 ab Hb.hof bis Kanoneng.

Treffpunkt unserer Kameraden!

Vorzügliche Weine - Prima Löwenbräu
Bekannt für gut bürgerliche Küche

Auffahrt (30. Mai) von 15 Uhr an **TANZ**

Unsere Kameraden von Nah und Fern sind freundlich eingeladen.

Es empfiehlt sich höflich Der neue Wirt. Tel. 23.40.91